

# WORKSHOP

## Paul Chambers

### So What



#### Präsentiert von Thomas Bugert

Im August 1959 erschien mit „Kind Of Blue“ eines der bis heute erfolgreichsten Jazzalben. Neben dem bis heute zeitlosen Sound ist die Platte vor allen Dingen wegen des modalen Konzepts ein Meilenstein der Jazzgeschichte. Aus bassistischer Sicht ist das Stück „So What“ wohl eines der interessantesten. Der 24-jährige Paul Chambers spielt hier die Melodie des Stückes, was damals ziemlich ungewöhnlich war. Chambers zählt zu einem der bedeutendsten Jazz-Bassisten der 1950er und 60er Jahre. Im Alter von nur 20 Jahren wurde er ein wichtiger Teil der Miles Davis Rhythmusgruppe und ein sehr gefragter Session- und Studio-musiker in New York. Alkohol und Drogenprobleme ließen den genialen Musiker jedoch nicht älter als 33 Jahre werden.

Schaut man sich die harmonische Entwicklung des Jazz-repertoires in der ersten Hälfte des Zwanzigsten Jahr-hunderts an, so ist die Akkorddichte in den Stücken immer größer geworden. Mitte der 1950er Jahre suchten Musi-ker nach neuen Ideen und wurden hier bei modalen Kon-zepten fündig. Die Grundlage des Stückes bildet nicht eine Dur- oder Molltonleiter. Grundsätzlich kann fast jede Tonleiter die Grundlage bilden, meist jedoch werden die

sogenannten Kirchentonleitern verwendet. Diese besit-zen ihre Halbtonschritte an anderen Stellen als ihre Dur- und Moll-Geschwister. Sind die Halbtonschritte bei einer Molltonleiter zwischen dem 2. und 3. bzw. 5. und 6. Ton, so sind sie bei einer dorischen Tonleiter zwischen dem 2. und 3. und 6. und 7. Ton. Das gibt der Tonleiter natürlich eine andere Klangfarbe.

**D- MOLL**

**D-DORISCHES MOLL**

## So What

Beeinflusst durch die Musik einer afrikanischen Tanzgruppe, schrieb Miles Davis das Stück „So What“. Ein supercooles Stück mit einer Kontrabassmelodie, auf die eine Antwort des Bläsersatzes folgt. Es ist wie ein Dialog, in dem der Bass ein Statement macht und die Bläser mit „So What“ antworten. Das 32-taktige Stück gliedert sich in vier mal acht Takte. Die ersten acht Takte werden wiederholt, dann transponiert die Melodie um einen Halbton

nach oben und kehrt nach weiteren acht Takten wieder zum ursprünglichen D-Moll zurück. Harmonisch gesehen ist das Stück in dem oben beschriebenen dorischen Moll gehalten. Das wird unter anderem dadurch deutlich, dass der Bass in der Melodie ein H und kein B spielt. Nach 16 Takten transponiert die Melodie dann zum dorischen Eb-Moll. Um die neuen Klangfarben besser auszuloten, geht Miles Davis den radikalen Schritt und benutzt für das Stück nur zwei Akkorde.

# SO WHAT

ERSTELLT MIT FINALE 2012

AS PLAYED BY PAUL CHAMBERS ON CD: KIND OF BLUE

PLAY ONLY 1ST TIME

The musical score is written in bass clef with a 4/4 time signature. It consists of five systems of music. The first system (measures 1-8) is marked 'A' and includes a melody line and a fretted bass line. The second system (measures 9-16) includes a melody line with first and second endings and a fretted bass line. The third system (measures 17-24) is marked 'B' and includes a melody line and a fretted bass line. The fourth system (measures 25-32) includes a melody line with a first ending marked 'A' and a fretted bass line. The fifth system (measures 33-40) includes a melody line and a fretted bass line. Fret numbers are indicated below the bass line, and first and second endings are clearly marked in the second system.

Nachdem das Thema vorgestellt ist, geht es zu den Improvisationen und Paul Chambers wechselt zum Walking-Bass-Spiel. Auffällig ist hier der unheimliche Drive der Band, der maßgeblich durch das Schlagzeugspiel von Jimmy Cobb mitgeprägt wird. Er schafft es mit einfachen Viertelnoten, einen wahnsinnigen Swing Groove zu

schaffen – ganz ohne das oft so übliche „Tsching, tingke ting“, bei dem die triolischen Achtel noch mitgespielt werden. Das führt meiner Ansicht nach auch zu diesem Groove, der von Anfang an so klar und transparent ist. Auch Chambers spielt seine Basslinie mit wenig Achtelverzerrungen, die dadurch straight und klar daherkommt.

**Bassline beim modalen Konzept**

Da das Stück wenig Akkordbewegung hat, ist der normale Basslinienansatz „Spiele auf die Eins des Taktes immer den Grundton“ schwierig mit dem Ziel einer fließenden Basslinie zu verbinden. Er spielt deshalb häufig die Quinte des Akkordes. Manchmal spielt er auch die kleine Mollterz auf die Eins eines Taktes, ab Takt 32 spielt er ausschließlich Grundton Terz und Quinte des D-Moll Akkordes. Sein zweitaktiges Pattern schafft eine Klarheit über den neuen Formanfang.

In seinen Walking-Bass-Linien spielt er viele Tonleiterausschnitte, bleibt jedoch dem Prinzip „Spiele Akkordtöne auf die schweren Zählzeiten eins und drei“ fast immer treu. Des Öfteren, wie zum Beispiel in Takt eins der Walking-Bass-Linie, entschließt er sich dazu, eine dorische Tonleiter abwärts zu spielen. Um auf Takt zwei die Quinte spielen zu können, schiebt er noch einen chromatischen Zwischenton (Bb) auf die Zählzeit vier ein. Das führt dazu,

dass er den wichtigen dorischen Ton (H) auf eine schwere Zählzeit setzt und eine fließende Basslinie bekommt.

**In der Praxis**

So viel zur Theorie. Natürlich ist das Spielen viel interessanter! Zunächst ist es sinnvoll, sich mit dem Thema des Stückes zu beschäftigen und dieses gut in die Finger zu bekommen. Ein wenig ungewöhnlich ist hier, dass es mit sieben Achtelnoten einen extrem langen Auftakt hat. Das sollte beim Spielen in der Band auch dem letzten Solisten klar sein. Dieser darf natürlich nicht bis zum letzten Achtel sein Solo spielen. Danach ist es interessant, sich die Walking-Bass-Linie draufzuschaffen und mit der Aufnahme zu spielen. Aus Platzgründen ist hier nicht die komplette Transkription abgedruckt. Das macht aber nichts. Es funktioniert auch gut, den ersten Chorus zu wiederholen oder seine eigene Bassline über den Rest der Aufnahme zu spielen. So haben das unzählige Bassisten gemacht, bevor es für alles Playalongs gab.

**SO WHAT BASSLINE**

AS PLAYED BY PAUL CHAMBERS ON CD: KIND OF BLUE

© ERSTELLE MIT FINALE 2012

**A**

Obwohl die Form des Stückes eigentlich einfach ist, birgt sie doch so ihre Tücken.

A-Teil	A-Teil	B-Teil	A-Teil
8 Takte D-Moll dorisch	8 Takte D-Moll dorisch	8 Takte Eb-Moll dorisch	8 Takte D-Moll dorisch

Ist der B-Teil vorbei, kommen acht Takte D-Moll und die Form beginnt von vorne. Dann noch einmal 16 Takte bis zum neuen B-Teil in Eb-Moll. Macht insgesamt 24 Takte D-Moll. Da kann man schon einmal den Überblick verlieren! Wichtig ist daher, sich im Kopf immer einen kleinen Haken zu machen, wenn eine Form vorbei ist. Eventuell auch Blickkontakt zu den Bandmitgliedern an der Stelle halten. Oft spielt der Schlagzeuger auch ein kleines Fill-In, um den Formanfang klarzumachen. Natürlich kann man die Form auch klasse üben, indem man sich ohne Instrument verschiedene Aufnahmen des Stückes anhört und sich bewusst macht, wo die Band gerade in der Form

ist. Für alle, die sich weiter mit modalen Stücken beschäftigen wollen, sei noch die Komposition „Impressions“ von John Coltrane erwähnt, die auf der gleichen Akkordfolge basiert. Natürlich funktioniert „So What“ auch gut als Funknummer. Hier sei nur stellvertretend das Stück „Rimshot“ von Erika Baduh erwähnt, das dem Klassiker von Miles Davis doch sehr ähnelt.

Viel Spaß beim Hören und Üben. Wie immer freue ich mich über Feedback: [workshop@thomasbugert.de](mailto:workshop@thomasbugert.de).

Anzeige



**IN GOOD SOUND WE TRUST**



**BÄSSTE BÄSSE  
BÄSSTENS BERATEN!**